

o.301.Italie - DRY

3003 Bern, 7. Juni 1993

Kulturelle Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien

Im **bilateralen Bereich** haben sich die kulturellen Beziehungen in den vergangenen Jahren erfreulich intensiviert. Das grundsätzlich hohe Interesse und die regelmässig bekundete Bereitschaft sowohl seitens der Stiftung Pro Helvetia (Kulturaustausch im allgemeinen) als auch des EDI/BAK (gezielte Kulturpolitik), sich im Rahmen der Möglichkeiten stark zu engagieren, sind und bleiben entscheidende Faktoren für die Vertiefung der bilateralen kulturellen Beziehungen.

Diese betreffen insbesondere die Bereiche Ausstellungen, Musik, Literatur, Film (eine separate Note betreffend das 1990 unterzeichnete Filmkoproduktions-Abkommen zwischen der Schweiz und Italien - welches italienischerseits noch nicht ratifiziert worden ist - folgt) und Vortragswesen. Unsere Vertretungen (insbesondere in Rom und Mailand) sind zusammen mit Pro Helvetia in und über ihre Residenzstädte hinaus in Gemeinden, Provinzen sowie Regionen kulturell tätig, wobei Pro Helvetia auch regelmässig pluridisziplinäre **Sonderveranstaltungen** durchführt (1990 Ferrara, 1992 Genua).

Die regelmässige, dank Unterstützung des BAK ermöglichte schweizerische Teilnahme am Filmfestival in Venedig, der "Biennale d'arte" und der "Biennale dell'architettura" von Venedig bietet darüber hinaus unserem Land Schaufenster ersten Ranges und wertvolle Gelegenheiten zum kulturellen Austausch nicht nur im bilateralen, sondern auch im internationalen Rahmen.

Hinsichtlich der bilateralen kulturellen Beziehungen verdient das **Istituto Svizzero di Roma (SMR)**, das in einer von Frau Carolina Maraini-Sommaruga 1947 der Eidgenossenschaft geschenkten Villa untergebracht ist, besondere Erwähnung. Das SMR beherbergt jährlich rund 15 schweizerische Wissen-



- 2 -

schaftler und Künstler, und von 1980 bis 1992 hat das SMR das archäologische Projekt "Domus Tiberiana" unterstützt. Als kultureller Begegnungsort hat das SMR unter der Leitung seines Direktors, Professor Florens Deuchler, ein beachtliches (nach Abschluss der jetzigen Umbauarbeiten nächstes Jahr im Rahmen der Möglichkeiten noch zu steigerndes) Niveau erreicht. Last but not least wird die Eröffnung eines kleinen "Centro Culturale Svizzero" durch Pro Helvetia innerhalb des seit März d.J. in Renovierung begriffenen **Centro Svizzero in Milano** den unter anderem seitens des Tessins seit langem geäußerten Wunsch erfüllen, im lombardischen Raum einen Ort des Kulturaustausches zu schaffen.

Offene Fragen sind bei einer solchen Entwicklung zwangsläufig zu verzeichnen - nicht nur im technischen Bereich (administrative, den Kulturaustausch manchmal schwer belastende Hürden), sondern auch auf grundsätzlicher Ebene (ist die italienische Öffentlichkeit für eine breite Aufnahme des den durchschnittlichen dortigen Erwartungen nicht unbedingt entsprechenden schweizerischen "Kultur-Exports" bereit?). In diesem Zusammenhang kann die 1982 eingesetzte **Consulta** ein wichtiges Instrument des bilateralen kulturpolitischen Dialogs bilden (diese Kommission wird in einem separaten Papier behandelt).

Einen spezifischen, im Rahmen der kulturpolitischen Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz jedoch bedeutsamen und auf italienischer Seite entsprechend gewürdigten Akzent setzte letzten Februar Professor Dr. Ernst Berger, Direktor des Antikenmuseums Basel, mit der Rückgabe eines Bronzekopfes von ca. 460 v.Chr. an den italienischen Minister für Kulturgüter, Herrn Alberto Ronchey.

Im **Stipendienwesen** offeriert die Schweiz im bilateralen Austauschprogramm auf Regierungsebene Italien zwei 9-monatige Hochschulstipendien. Im Oktober 1992 musste Italien aus Budgetgründen die Gegenofferte an die Schweiz für das akademische Jahr 1992/93 suspendieren. Da der

- 3 -

Schweiz an diesem Austausch sehr gelegen ist, hat sie nicht mit einer sofortigen Gegenmassnahme reagiert, d.h. sie hat ihr Angebot für die akademische Jahre 1992/93 und 1993/94 aufrechterhalten und erst für 1994/95 - falls Italien bis zu diesem Zeitpunkt immer noch keine Reziprozität gewähren kann - eine Streichung des Programms ins Auge gefasst.

Erfreulicherweise hat Italien inzwischen aber eine Lösung für die Wiederaufnahme des Angebots an die Schweiz gefunden. Auch die Schweizer Kandidaten, die 1992 wegen der Suspendierung der italienischen Stipendienprogramm nicht berücksichtigt worden sind, erhalten nachträglich nun doch noch ein italiensches Stipendium. Sie können davon sofort oder im kommenden akademischen Jahr Gebrauch machen. Das Programm läuft somit wieder normal weiter.